

Serizit- und Phengitgehalten treten weiße und grünliche Quarzite auf. Karneolrote und tintenblaue Quarze, seltener auch Lydite, sind als Komponenten festzustellen. 700 m WNW Lebzelterberg treten kegelförmige Quarzitvorkommen (Höhe bis 3 m) auf; Ursache hierfür ist in der massigen Ausbildung zu sehen, die durch intensive Durchädung mit weißen Kluffquarzen entstanden ist.

Das flächenhaft größte Vorkommen von Metaquarziten befindet sich im kartierten Gebiet im Bereich des Lebzelterberg, NNE Hornstein und an der NW-Flanke des Ladischberg.

Dolomit

Schwachmetamorphe, hell verwitternde, im Anschlag feinkristalline, hell-dunkelgraue Gesteine; Bankung un- deutlich; die Mächtigkeit beträgt mindestens 35 m. An der Straße von Hornstein nach Loretto, NW und W des Lebzelterberg befinden sich Dolomitvorkommen im Ab- bau für diverse bautechnische Zwecke.

Altkristallin

Glimmerschiefer, Schiefergneise und Quarzphyllite

Diese Gesteine bilden den Hauptbestand des Altkristallins. Es handelt sich um eine variantenreiche Palette diaphthoritischer Glimmerschiefer und Paragneise mit graduellen Übergängen zu Schiefergneisen. Eine kartierungsmäßige Trennung erscheint aufgrund der schlechten Aufschlußverhältnisse im Rahmen dieser Aufnahmen aus Effizienzgründen nicht möglich.

Zu unterscheiden sind grobschuppige Mu-Gneise; Mu-Bi-Gneise (Ladischberg); mm-gebänderte, quarziti- sche Mu-Gneise; Chlorit-Serizit-Phyllite; Serizit-Quarz- phyllite; Chl-Bi-Schiefer; Chl-Ep-Serizit-Schiefer, u. dgl. Granat und Turmalin sind in den Glimmerschiefern gelegentlich festzustellen (Ladischberg).

Die Deformation erscheint entsprechend dem Mine- ralbestand in Form von engständiger Knitterfältelung mit crenulation cleavage und Achsenebenenschiefer- ung oder in glimmerarmen Varietäten mit straffen Schieferungsflächen und ungefältelt.

Aufschlüsse sind in diesen leicht verwitterbaren Ge- steinen ausgesprochen selten: 1,5 km W Sonnenberg, Wegaufschluß, S: 262/30; 300/35; Lineation: 260/25.

Orthogneise

Es handelt sich im allgemeinen um grobkörnige („Grobgneise“) Augen-Flaser-Bänder- und Migmatit- gneise. Je nach der Intensität der Deformation weisen diese Gesteine noch mehr oder weniger den ursprüng- lichen Habitus auf. Grobkörnige, vergrünte Granitgneise mit rosa Kalifeldspatäugen (0,5–2 cm) treten NE La- dishberg auf. Mu-Pegmatite sind als Einschaltungen festzustellen; die Übergänge zu den Paragesteinen sind fließend. Aufgrund der höheren Verwitterungsbe- ständigigkeit bilden die Orthogneise häufig morphologi- sche Erhebungen (Sonnenberg, 484 m) und sind in ih- rer räumlichen Verbreitung relativ gut erfaßbar.

Es handelt sich um linsig gestreckte Körper von Di- mensionen bis zu mehreren hundert m Mächtigkeit, die mit den Paragesteinen eine gemeinsame Deformation erlitten haben. Leucophyllite (Weißschiefer) wurden im westlichen Randbereich des Sonnenbergorthogneises, E von Hornstein, festgestellt.

Amphibolit

Durchwegs handelt es sich um Granatamphibolite, wobei die Granate (0,2–0,4 mm) stets helle Randsäume (Kelyphitrand) zeigen. Ein stockförmiges, massiges

Vorkommen mit einer Ausdehnung von über 200 m be- findet sich 1 km NW Sonnenberg. Dieser Granatamphi- bolit gehört mit Chl-Ep-Schiefern, grobschuppigen Mu- Bi-Glimmerschiefern, Schiefergneisen, dünnplattigen Amphiboliten und phyllitischen Gesteinen zu einem Kri- stallinstreifen, der im schlecht aufgeschlossenen Be- reich NW des Sonnenberg gegen NE streicht.

Amphibolite, mit und ohne Granatführung, treten re- lativ häufig als dm–m-schmale Lagen in die Glimmer- schiefer-Schiefergneiszone eingelagert auf. Kartie- rungstechnisch wurden diese Vorkommen mit Übersig- natur dargestellt.

Tektonik

Aufgrund der schlechten Aufschlußverhältnisse ist nur ein sehr beschränkter Einblick in den Gebirgsbau möglich. Anhand des Kartenbildes ergaben sich einige Störungen lokalen Charakters.

An einer NW–SE-verlaufenden Störung, NW des Leb- zelterberg, wurde die SW-Fortsetzung des Dolomit- komplexes gegen SW gekippt; dadurch kommt an der Kippachse (in einem aufgelassenen Steinbruch aufge- schlossen) der dünn-schichtige Hangendbereich des Semmeringquarzit an die Oberfläche.

An einer NNW–SSE verlaufenden Störung wurde im Bereich NE Hornstein der Alpine Verrucano samt aufla- gerndem Semmeringquarzit an der Südscholle etwa 500 m gegen NW versetzt (Rechtsseitenverschiebung). Das Semmeringquarzitvorkommen am SE-Rand von Hornstein grenzt an einer NE–SW-Störung, unter Aus- fall des Alpenen Verrucano, direkt an Kristallin.

Bericht 1988 über geologische Aufnahmen im prätertiären Grundgebirge auf den Blättern 77 Eisenstadt und 78 Rust

Von JULIAN PISTOTNIK

Die Begehungen am Westende des Leithagebirges östlich Wimpassing a. d. Leitha und Hornstein ergaben einige Ergänzungen bzw. Änderungen gegenüber der Darstellung auf der Geologischen Karte von Wien und Umgebung 1 : 200.000. Das Auftreten von Grobgnais innerhalb des Sarmats östlich von Wimpassing konnte trotz Bohrungen bis 1,5 m Tiefe nicht verifiziert werden, sodaß die Möglichkeit einer Überinterpretation von in der Umgebung des eingetragenen Vorkommens vor- handenen Lesesteinhäufen angenommen werden muß. Die Abgrenzung des Grobgnaises am Sonnenberg (östlich Hornstein) ist im generellen Streichen des Leithage- birgskristallins in SSW–NNE-Richtung als relativ schmaler Streifen wahrscheinlich, der randlich gegen die Glimmerschiefer außerdem durch Amphibolit be- gleitet wird. Am östlichen Ortsrand von Hornstein wer- den die Glimmerschiefer durch dunkelgraue, kristalline Dolomite – vermutlich Mitteltrias – mit flachem Südfal- len überlagert. Eine Baugrube schloß hier übrigens auch Löß als jüngste Bedeckung auf.

Südöstlich von Mannersdorf konnte das Grobgnaisvor- kommen östlich des Fuchsbründls nicht gefunden wer- den. An dieser Lokalität ist ebenfalls in größerer Mäch- tigkeit und Verbreitung Löß vorhanden. Im Gebiet öst- lich des Schweingrabens sind vom Rattenbachberg ge- gen E bis zum Untertauchen des Kristallins unter die

Leithakalke des Kolmberges innerhalb der Glimmerschiefer mehrere Lagen von Amphiboliten sowie (meist feinkörnigen) Paragneisen zu verfolgen. Lokal sind hier auch öfters kleine Lößvorkommen vorhanden.

Auf der SE-Seite des Leithagebirges ergaben die Begehungen nördlich Winden am See bei der Bärenhöhle das Auftreten von (Permo)Skyth-Quarzit und geringer Reste mittelgrauer Dolomite der Mitteltrias, die auf den bisherigen Karten nicht verzeichnet sind. Die Beprobung bezüglich Conodonten ergab hier wie bei allen anderen Fundpunkten von Mitteltriaskarbonaten in der Umrahmung des Leithagebirges kein Resultat. Das am Jungenberg auftretende Kristallin ist (rein lithologisch) als quarzitischer, feinkörniger Paragneis zu bezeichnen.

Blatt 78 Rust

Siehe Bericht zu Blatt 77 Eisenstadt von J. PISTOTNIK

Blatt 100 Hieflau

Bericht 1988 über geologische Aufnahmen in den südlichen Weyerer Bögen und in den Prebichlschichten der Gesäuse-Südseite auf Blatt 100 Hieflau

Von FRANZ K. BAUER

Neuaufnahmen und Revisionsbegehungen erstreckten sich auf verschiedene Gebiete. Nördlich des Lausabaches schloß westlich des Gagerbaches eine neue Forststraße Gosausandstein und -mergel auf, die zusammen mit Herrn LAHODYNSKY beprobt wurden.

Im Bereich Untergraben liegen Gosaubreccien, die zur Gänze aus Hauptdolomitkomponenten zusammengesetzt sind (Weißwasserschichten [FAUPL, Jb. Geol. B.-A., 1983]). An der Forststraße zum Schweigerberg wird der Hauptdolomit fast saiger aufgerichtet, in einer deutlich zu sehenden Diskordanz liegen darüber die Breccien, die größere Flächen einnehmen.

Weiters wurde der Frage der Abgrenzung von Prebichlschichten gegen Werfener Schichten im Johnsbachtal und im Gebiet Radmer nachgegangen. Im hinteren Johnsbachtal (E Zosseggalm) schließt ein Fahrweg ein Profil oberpermischer Gesteine auf. Die Grenze zu den paläozoischen Schiefen der Grauwackenzone quert ostwärts den Schafraben bei 1340 m Sh. Die Prebichlkonglomerate fehlen im ganzen Johnsbachtal. Die Serie beginnt mit grünen, teilweise braun verwitternden Quarziten und Sandsteinen. Diese gehen über in feinklastisch-tonige Sedimente dunkler Farbe. In diesen Tonschiefen findet man gelegentlich grüne Tonschieferflatschen.

Im Grabeneinschnitt NE der Zosseggalm liegen über dieser Serie auffallend dunkelrote, auch grün gefärbte tonig-siltige Gesteine mit Sandlagen, die den Rücken E

der Ebner Alm aufbauen. Sie ziehen westwärts über Köblalm zum Wolfbauer Sattel. Westlich davon kommt Haselgebirge mit Gips vor. Nördlich der Ebneralm wurde auch eine Scholle von Vulkaniten gefunden, welche mit in die Profilaufolge oberpermischer Sedimente gehört.

Von AMPFERER (1934) wurden die Rotsedimente als Werfener Schichten angesehen. Die Aufnahmen lassen aber auf eine Zuordnung in das Oberperm schließen. Es zeigt sich eine Ähnlichkeit mit der von SPÖTL (Mitt. österr. geol. Ges., 1987) im Hallstätter Salzbergwerk beschriebenen feinklastisch-evaporitischen oberpermischen red-bed Abfolge.

Werfener Schichten wurden am Ende der vom Gehöft Wolfbauer ausgehenden Forststraße aufgeschlossen. Es handelt sich um eine kleine isolierte Scholle mit oolithischen und bioturbaten Kalken und mergeligen Zwischenlagen. Außerdem kommen Lumachellen mit Muschelschälchen vor.

Ein anderes Gebiet mit ähnlichen oberpermischen Abfolgen liegt im Gebiet Radmer. Die Aufschlüsse ziehen vom Schüssergraben über Weinkellergraben zum Sulzbachgraben und setzen auf der SE-Seite des Radmertales (Paargraben) fort. An der Basis findet man grobklastischere Lagen von geringerer Mächtigkeit. Das eigentliche Prebichlkonglomerat fehlt.

Gute Aufschlüsse findet man an der durch das Bergwerk fuhrenden Straße. Über den paläozoischen, erzkührenden Kalken liegen vorwiegend dunkelrote, teilweise grünliche feinklastisch-tonige Sedimente mit Einschaltungen von quarzitischen Sandsteinlagen. Am Ende der Forststraße sind massige, mit 60° nach NNW einfallende Quarzit-Sandsteinbänke aufgeschlossen, die das Hangende dieser Serie bilden. Jüngere Hangendschichten sind an der Störung zur Dachsteinkalkscholle des Lugauer abgeschnitten.

Dieselben quarzitischen Sandsteine kommen im Sulzbachgraben (ca. 850 m Sh.) vor. In höheren Bereichen dieses Grabens liegt Haselgebirge mit Gips. Bei der wahrscheinlichen normalen Abfolge hat dieses eine zu den Sandsteinen hangende Position. Ähnliche Quarzite liegen auch NE Johnsbach (Straße Oberkainz) an der Basis des Haselgebirges.

Auch SE von Radmer gibt es an Forststraßen gute Aufschlüsse. Über basalen grobklastischen Lagen folgen teilweise dunkelrot, meist hier aber grün gefärbte feinklastische Sedimente. Eingeschaltet in diese Grünsedimente sind einige Körper von Eisendolomit. Eine Bestimmung der Elemente Ca, Mg und Fe mittels ICP/AES durch P. KLEIN (GBA) ergab: 40,03 % CaO, 0,81 % MgO und 12,14 % Fe₂O₃.

Werfener Schichten kommen NE von Radmer bei der Einmündung des Weißenbaches in den Radmerbach vor. Die karbonatisch-sandig ausgebildeten Gesteine sind jenen im Johnsbachtal ähnlich.

Die steilen Karbonatfelsen der Gesäuse-Südseite sind von einer Störung begrenzt. An ihr sind Gesteine des Alpenen Muschelkalkes großteils verschwunden. Dagegen lassen sich permoskytische Gesteine mit Prebichlschichten, Haselgebirge und Werfener Schichten von Johnsbach über Radmer bis zum Ramsaubach verfolgen. Die Rot-Grünsedimente werden ähnlich wie im Gebiet Aschbach (siehe Bericht zu Blatt 103) als hangender Anteil der oberpermischen Serie angesehen.